

## **ENTSCHLISSUNG**

### **der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands**

#### **zum Tagesordnungspunkt 10 – Drucksache Nr. 10**

#### **zum Bericht des Catholica-Beauftragten der VELKD, Landesbischof Dr. Karl-Hinrich Manzke**

„Die Zukunft der Kirche wird ökumenisch sein, oder sie wird überhaupt nicht sein.“ Die Generalsynode begrüßt ausdrücklich, dass der Leitende Bischof mit diesem Votum in seinem Bericht auf der 2. Tagung der 13. Generalsynode der VELKD die Bedeutung der multilateralen Ökumene unterstrichen hat. Darin wird deutlich, dass die Ökumene kein „nice to have“ ist, sondern – mit Blick auf die neue Gestalt der Kirche – ein „essential to have“. Sie ist Kirche von heute und von morgen.

In diesen Horizont ordnet sich die bilaterale Ökumene zwischen evangelischen und katholischen Geschwistern ein, die von der VELKD in besonderer Weise gefördert und gestaltet wird.

Angesichts der besonderen Aufgabe, welche die VELKD im ökumenischen Dialog übernimmt, bekräftigt die 13. Generalsynode der VELKD die Verantwortung, gemeinsam mit den katholischen Geschwistern Kirche und Welt im Geiste Jesu Christi zu gestalten. Sie will diese Verantwortung als gemeinsame Aufgabe und mit Leidenschaft wahrnehmen – auch und gerade angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen für beide Kirchen.

Dies bedeutet,

- a) mitten in einer Zeit, in der die evangelische und katholische Kirche einen signifikanten Vertrauens- und Glaubwürdigkeitsverlust erleben, die ökumenische Leidenschaft für eine den Menschen dienende Kirche wach zu halten und zu stärken. Dies gilt es, als gemeinsame Aufgabe wahrzunehmen und dabei über Differenzen hinweg den geistlichen Aufbruch und notwendige strukturelle Veränderungen zu fördern,
- b) sich einander zu ermutigen, bei der notwendigen Bewältigung struktureller Herausforderungen nicht in der Beschäftigung mit sich selbst stehen zu bleiben. Stattdessen sollten sich die Kirchen in Fragen der Reform gegenseitig inspirieren und miteinander lernen, mutig entscheiden und dabei Reformkräfte in den jeweils eigenen Reihen und auch untereinander stärken,

- c) auf dem Weg zu einem gemeinsamen Abendmahl nicht nachzulassen um der Menschen willen, die an der Trennung am Tisch des Herrn leiden, nach pastoralen und theologisch verantworteten Lösungen zu suchen – und diese auch mutig umzusetzen. Das schließt ein, im Respekt vor den ökumenischen Partnern miteinander den theologischen Streit zu wagen, ohne dabei die Würde des Gesprächspartners in Wort und Tat zu verletzen, sondern auch weiterhin gemeinsam an der neuen Gestalt von Kirche zu bauen.

Bremen, den 8. November 2021

Der Präsident der Generalsynode  
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen  
Kirche Deutschlands  
gez. Dr. Matthias Kannengießer